Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

№ 69. Donnerstag, den 13. Juni **1901.**

Auf dem die Firma **August Wenzel** in **Neidhardtsthal** betreffenden Blatte 139 des Handelsregisters für den hiesigen Landbezirk ist heute eingetragen worden, daß die Firma **erloschen** ist.

Eibenstock, am 8. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht. Dg.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind:

a. **vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** das **Stück 6,**

b. **vom Reichsgesetzblatt die Nummern 17 bis 20.**

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus den im Eingange des Rathhauses befindlichen Anschlägen ersichtlich ist, liegen **14 Tage lang** zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.

Eibenstock, den 10. Juni 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse. Müller.

Sparkasse Schönheide.

Ueber die Anlegung von Mündelgeldern bezw. Sperrung der gemachten Einzahlungen ist **ein (1.) Nachtrag** zum revidirten Sparkassen-Regulative aufgestellt und oberbehördlich genehmigt worden.

Dieser Nachtrag ist sowohl am Anschlagsbrett des hiesigen Gemeindeamts, als auch in den Geschäftsräumen unserer Sparkasse ausgehängt, was wir hierdurch vorschriftsmäßig bekannt machen.

Schönheide, am 5. Juni 1901.

Der Gemeinderath.

Chinas Zukunft.

Die Herstellung geordneter Beziehungen zwischen den Großmächten und China ist durch die Pekinger Verhandlungen angebahnt und die Zurückziehung der europäischen und japanischen Truppen zeigt, daß man an der Aufrichtigkeit der Friedensliebe Chinas nicht zweifelt. Man sieht es den chinesischen Machthabern durch die Finger, daß diese in einzelnen Punkten, besonders bei der Bestrafung der wahrhaft Schuldigen, nicht ganz aufrichtig vorgehen, denn die Schwierigkeit der Regierung dem eigenen Volke gegenüber läßt sich nicht verkennen. Auch mit der Bezahlung der vereinbarten Entschädigungen wird es zuweilen hapern; im großen und ganzen aber hat die Chinaexpedition ihren Zweck erfüllt. Die Gesandtschaftsstraße in Peking ist sozusagen in eine Festung umgewandelt worden, die mindestens für die nächsten Jahre eine so starke Besatzung aufweisen wird, daß die Sicherheit der Gesandtschaften wie auch der europäischen Kaufleute in Peking verbürgt erscheint.

Ging früher das Bestreben Chinas dahin, sich selbst und seine uralte Kultur von den Einflüssen des Westens abzuschließen, so wird dies in Zukunft nicht mehr möglich sein, denn durch Verträge, Handelsniederlassungen und vor allem durch Eisenbahnbauten sind so viele Beziehungen zu den Mächten der modernen Kultur hergestellt worden, daß China gewaltsam in die Weltwirthschaft hineingedrängt wird. Im Uebrigen ist es auch Thatsache, daß das Abschließungsbestreben in China nicht so sehr vom gesammten Volk getheilt wird als von den Mandschus, die die verschwindende Minderheit bilden und aus denen auch die Dynastie hervorgegangen ist, die seit zweihundert Jahren über China herrscht.

Die Klugheit gebietet, daß die steghaften fremden Nationen in China ihr Ziel, die Aufschließung des Landes für den Weltverkehr, zwar fest im Auge behalten, sich aber in keiner Weise überstürzen und die durch eine dreitausendjährige Kultur getragenen Ueberlieferungen zu schonen. Auch die Missionare müssen sich recht zurückhaltend zeigen und vor allem vermeiden, auf die inneren politischen Verhältnisse des Landes Einfluß gewinnen wollen.

Es steht außer Zweifel, daß durch die Eröffnung einiger Bahnlinien an der Küste das Boxerthum einen starken Zuwachs erhalten hat. Die altchinesische, der Schienenwege entbehrende Art der Beförderung von Personen und Gütern erfordert wegen des weit verbreiteten Räuberwesens starke Bedeckungsmannschaften. Diese sind in Gilden organisirt, betreiben ihren Beruf gewerbsmäßig, und sahen sich durch die Eisenbahnen brotlos gemacht. Hunderttausend andere ihrer Genossen fürchten von dem weiteren Ausbau der Bahnlinien das gleiche Schicksal. Die Leute erkennen aber nicht, daß sich ihnen gerade durch die Eisenbahnen neue und vielfach ergiebigere Berufe eröffnen. In dieser Beziehung aufklärend zu wirken, ist eine der Hauptaufgaben der europäischen Kaufleute in China. Das Unglück, das die Boxererhebung über das Land gebracht hat, dürfte den Gewalthabern zur Lehre dienen. Wenn Letztere geglaubt hatten, sich mittels der Boxerbanden die „weißen Teufel“ vom Leibe zu halten, so haben sie sich gewaltig getäuscht. Aus diesem Grunde erscheint es ausgeschlossen, daß sich in Zukunft die chinesische Regierung auf jenes aufrührerische Element stützen wird.

Aber auch die Europäer haben daraus ihre Lehre zu ziehen, es muß damit gerechnet werden, daß noch für einen langen Zeitraum die Stimmung der Massen abhold bleiben wird den Fremden, die neue Sitten einführen, die alten Götzen stürzen und uralte Einrichtungen über den Haufen werfen wollen. Für die westliche Kultur und deren Vortheile haben die Chinesen eben noch keinen Sinn.

Aus diesem Grunde müssen Reisende, Forscher, Kaufleute, Missionare, die in das Innere des Riesenreiches gehen, besondere Vorsicht üben. Sie dürfen nicht dieselbe Rechtssicherheit erwarten, die sie in ihrem Heimathlande zu finden gewohnt sind. Eine große Verantwortlichkeit lastet auf ihnen, denn sie genießen den Schutz ihrer heimathlichen Vertreter; sie müssen bedenken, daß ihretwegen unter Umständen Gut und Blut ihres Volkes auf dem Spiele steht.

„Blut ist ein ganz besonderer Saft.“ Die europäischen Kontingente haben in Tschili Schulter an Schulter gefochten, in Tientsin, vor Peking, bei Paotingfu und anderen Orten haben Europäer gemeinsam ihr Blut vergossen. Mögen die Großmächte dieser Interessengemeinschaft stets eingedenk bleiben und ihre Truppen, die gemeinsam gekämpft haben, nie gegen einander fechten lassen. Die Interessensphären in China sind noch nicht abgegrenzt, wenngleich heut schon unverkennbar ist, daß Rußland den Haupttheil der Beute an sich zu bringen gewußt hat. Es steht zu hoffen, daß aus diesen Verhältnissen, besonders zwischen Rußland und England, keine neuen Reibungsflächen herauswachsen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Sensationsmeldung verschiedener Zeitungen, Kaiser Wilhelm gedenke im Einverständniß mit den Drei- und Zweibundmächten bei König Eduard eine Vermittelung zu Gunsten der Buren einzuleiten, wird von zuständiger Seite als völlig grundlos bezeichnet.

— Besonderes Interesse verdient eine längere Abhandlung des Sozialdemokraten Bernstein über das Wachsen des monarchischen Gedankens in England und in Betreff des Irrthums, der bei uns über die Stellung des Englischen Königthums dem Parlament gegenüber vorherrscht. Bernstein weist in einer hiesigen monatlich erscheinenden Zeitschrift nach, wie unter Königin Viktoria mit Beihilfe des Parlaments die Macht und der Einfluß des Königthums speziell des Trägers der Krone in England gewachsen ist — zum Heile und zur Wohlfahrt des Landes. Bernstein hat zwei Jahrzehnte als Exilirter in England gelebt und sieht seine Pflicht augenblicklich darin, den deutschen Sozialdemokraten die Binde von den Augen zu nehmen, damit sie die Welt sehen, wie sie in Wirklichkeit ist, nicht wie sie ihnen Vorurtheil und Verblendung zu zeigen pflegt. Dabei fällt für manch Anderen ebenfalls ein Kapitel ab, aus dem er sich unterrichten kann. Die Führer der Unzufriedenen sind natürlich mit diesem Apostel der friedlichen Reform nicht sehr zufrieden, aber es gehört wenig prophetische Gabe dazu, voraus zu sehen, daß die Lehren eines Bernstein auf die Dauer mehr Anhänger finden werden, als die Umsturztheorien irgend eines anderen Volksbeglückers.

— Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef richtete, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, am 31. Mai von Wien aus nachstehendes Telegramm an den Grafen Waldersee: „War Ich von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien aufrichtigst befriedigt, so gereicht es Mir nunmehr, da Sie an dem gedeihlichen Abschlusse der Ihnen übertragenen Aufgaben stehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Ihr erhabener Kaiser in seinen vielbewährten Heerführer setzte, haben Sie unter den eigenartigsten Verhältnissen gediegenst gerechtfertigt. Gerne wußte Ich die am Lande verwendeten Detachements Meiner Eskadre in Ostasien unter Ihrem Befehle. Herzlichst danke Ich Ihnen für alle Fürsorge und die echte Waffenbrüderschaft, welche Sie da stets walten ließen! Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienste der guten Sache und damit Ihres allerhöchsten Kriegsherrn!“

— Pest, 11. Juni. In Reschitza beschlossen die Gießereiarbeiter der Eisenwerke der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft, welche bisher gearbeitet haben, aus Furcht, von den Ausständigen angegriffen zu werden, ebenfalls in den Ausstand zu treten. Die Hälfte der Arbeiter schloß sich bereits heute den Ausständigen an, die übrigen werden morgen folgen. Es herrscht eine erbitterte Stimmung. Die Militärbehörden beabsichtigen, auch die kleinste Unordnung im Keime zu ersticken.

— Kreta. Die Konsuln der Großmächte auf Kreta weigern sich, das Gesuch der kretischen Volksvertretung um Angliederung der Insel an Griechenland entgegenzunehmen, obwohl Prinz Georg selber das Gesuch überreichen wollte.

— China. In der Zeit vom 25. Oktober v. J. bis zum 27. März d. J. sind, wie einer Zusammenstellung des „Ostasiat. L.“ entnommen, von Paotingfu aus vierundzwanzig deutsche Expeditionen in verschiedenen Stärken und zu verschiedenen Zwecken ausgeführt worden. Gleichzeitig ist aus dem Anzeigentheil des genannten Organs zu ersehen, daß verschiedene junge Leute vom Ostasiatischen Expeditionskorps, die zur Entlassung kommen, sich um Stellungen in China bewerben. Es sind dies ein Maler, zwei Gärtner, zwei Kaufleute, ein Schlosser, ein Bäcker und ein Bergmann. Aus dieser Thatsache darf wohl geschlossen werden, daß es vielen der China-Krieger dort keineswegs schlecht gefallen hat.

— Tientsin, 11. Juni. Die hiesige Handelskammer erhebt entschieden Einspruch dagegen, daß die Stadt Tientsin den chinesischen Behörden wieder übergeben werde.

— Südafrika. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 11. Juni: Kommandant Rensburg und sein Kommando haben sich in Pietersburg ergeben. 100 Bewaffnete seien schon in die Stadt gekommen, andere würden folgen.

— Aus Pretoria wird telegraphirt: die Buren sind in starker Anzahl unter Louis Botha bei Blaauw-Bank unterhalb Ermelo verschanzt. Sie sind auch bei Standerton stark vertreten. Delarey marschirt zur Vereinigung mit Botha. In Burenkreisen herrscht der lebhafteste Optimismus. Dewet hat mit 1000 Mann eine Position auf den Gatsrand-Hügeln südlich von der Krügersdorp-Botchefstroom-Eisenbahn besetzt. Ferner wurde Labuschagues-Nek bei Dortrecht von Buren besetzt. Kruitzinger eroberte mit Jamestown 30,000 Patronen und 75 Gewehre.

Locale und sächsische Nachrichten.

— § — Eibenstock. Einen öffentlichen Vortrags- u. Diskussionsabend hält der hiesige Ev. Arbeiterverein, wie wir hören, nächsten Montag über das Thema: „Die Ziele und Aufgaben der Ev. Arbeitervereine, zur Aufklärung darüber, wer wir sind und was wir wollen.“ Bei der hohen sozialen und wirthschaftlichen Bedeutung dieser Vereine wollen wir unsere Leser hierdurch auf diesen Abend hinweisen. Der Verein erstrebt weder religiöse Sektenbildung, noch hat er irgendwelche Politischen Ziele, wie manche meinen. Er steht auf dem Boden unseres evangelischen Bekenntnisses und schließt Politik grundsätzlich von seinen Versammlungen aus. Sein Schwerpunkt liegt auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete. Wer genaueres darüber erfahren will, dem können wir den Besuch obengenannter Versammlung nur empfehlen.

— Schönheide, 11. Juni. Montag Abend gegen 5 Uhr trat hier ein ziemlich starkes Gewitter auf. Von besonderer Heftigkeit entlud sich dasselbe über dem Thal der Mulde; ein solches kam die Mulde aufwärts, das andere zog abwärts. Dabei traf ein Strahl in die Papierfabrik von G. Bretschneider. Sofort stand der ältere Theil in Flammen. Mit rasender Schnelligkeit griffen die Flammen gierig weiter und äscherten in kurzer Zeit die Schleiferei, die Räumlichkeiten mit den 8 Holländern und der Maschinengebäude ein. Ein großes Vorrathslager von Holzstoff und Pappe fiel dem Feuer zum Opfer. Der abgebrannte Gebäudecomplex hat eine Ausdehnung vom 80 m. Den Feuerwehren gelang es, das Contorgebäude zu retten. Das seit 3 Jahren in Betrieb befindliche neue Fabrikgebäude liegt dem Brandobjekte entfernt, die Thätigkeit in demselben leidet keinerlei Störung. Hoffentlich werden die Arbeiter nicht brotlos, sondern auf irgend eine Art beschäftigt.

— Schönheide. Die Bewohner unseres Ortes kommen kaum zur Ruhe, denn abermals wurden dieselben durch Feuerlärm erschreckt. Dienstag früh zwischen 1 und 2 Uhr stand eine der Firma Ed. Flemming & Co. gehörige, auf dem Anger gelegene Scheune in Flammen. Dieselbe barg reichliche Futtervorräthe. Die Thätigkeit konnte sich nur auf den Schutz der benachbarten Gebäude erstrecken. Jedenfalls liegt hier Brandstiftung vor.

— Johanngeorgenstadt, 10. Juni. Bei der Generalversammlung des konservativen Vereins kam zur Mittheilung, daß von Eibenstock aus betreffs der Landtagswahl ein Wahlbündniß der zum 20. Wahlkreise gehörigen Städte angeregt worden sei. Hierbei ist zunächst die Wiederwahl des Herrn Baumeister Bochmann in Aue ins Auge gefaßt worden, dann soll jeder dazu gehörigen Stadt das Recht eingeräumt werden, für 6 Jahre einen Abgeordneten aus der Mitte zu bestimmen.

— Chemnitz, 11. Juni. Im benachbarten Ebersdorf sind, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, große Steinkohlenfelder erbohrt worden. Das Areal umfaßt einen Bezirk von 7 Dörfern.

— Meißen, 10. Juni. Eine köstliche Blüthe aus dem üppig wuchernden Beete der Vereinsmeierei bringt das hiesige „Tageblatt“ zur Kenntniß. Der Gebrauch vieler Vereine, nach

SLUB
Wir führen Wissen.